

Perspektiven zu Schabbat Hagadol (Der grosse Schabbat)

Gedanken von Rav Berl Wein

Der kommende Schabbat - Schabbat vor Pessach - wird „Schabbat Hagadol – der grosse Schabbat genannt.“

Die Überlieferung lehrt uns, dass der Exodus im Jahr 2448 auf Donnerstag fiel. Demnach war der Schabbat vorher am 10. Nissan. Im Namen des Ewigen ordnete Mosche Rabbejnu an, dass jeder am 10. Nissan ein Lamm für das Pessach-Opfer nehmen solle. Die Juden nahmen Lämmer und banden sie an ihre Bettpfosten, um sich für das Pessach-Opfer vorzubereiten, das ihre Erlösung aus ägyptischer Sklaverei einläuten würde.

Das Lamm war ein Symbol von Ägypten, seiner Götter, seinem Königreich und seiner vielgerühmten Macht. Es war daher äusserst riskant und gefährlich für die Juden, das Lamm zu nehmen. Scheinbar kann man Freiheit und Unabhängigkeit nur durch Risiko und Gefahr erlangen.

Nur ein Volk, das bereit war, Komfort und sogar sein Leben für seine Freiheit zu riskieren, verdient diese Freiheit und Unabhängigkeit.

Also waren es die Taten der Bnej Jisrael an jenem ersten Schabbat Hagadol, welche die Erlösung aus der Sklaverei in derselben Woche garantierten. Die Wichtigkeit des Pessach-Opfers kann man von dieser Idee des Risikoeingehens ersehen, welche in jeder Suche nach Freiheit und Unabhängigkeit erkenntlich ist.

Einer der Gründe, weshalb dieser Schabbat 'Gadol' genannt wird – gross – ist wegen der Wichtigkeit dieser Lektion, wie man Freiheit erreicht. Freiheit ist ein grosses und nobles Ziel sowohl im persönlichen und nationalen Leben. Doch die Tora will, dass wir seinen Preis kennen. Also geht der Schabbat Hagadol Pessach voran.

Schabbat selbst ist ein grosses Risiko, auch wenn man von der Geschichte von Ägypten, dem Auszug und Pessach absieht. Einen Siebtel der Woche müssig zu sein und nichts Wirtschaftliches zu produzieren kann einem sehr gefährlich vorkommen, wenn man versucht sich und seine Familie zu ernähren. Schabbat war schon immer ein Opfer für seine Hüter.

Seine Vorteile waren für Aussenseiter nicht einfach ersichtlich. Besonders in einer Welt in der

während Jahrtausenden Samstag ein normaler Arbeitstag war.

Schabbat stand als Anomalie und irrationale Zeitverschwendung da. Deshalb wurde Schabbat in jüdischen Augen immer als 'gadol' angesehen – die bestimmende Angelegenheit des Judentums selbst.

Das anscheinende Opfer der Schabbat-Beachtung hat während den Jahrhunderten jüdische Identität und wahre Unabhängigkeit erreicht, in einer Art, die nichts anderen menschlich Erlebten gleicht.

Die Grösse des Schabbats ist seine Fähigkeit, Gelassenheit und Hoffnung einem Menschen und seiner Familie zu bringen, die alle anderen positiven Aktivitäten in unseren Leben auslösen. Wie wir in Lecha Dodi sagen – „Denn er – der Schabbat – ist der Ursprung aller Berachot.“

Gründe zum Namen „Schabbat haGadol“

Gesammelt und bearbeitet von S. Weinmann

Es gibt viele Gründe dafür, dass der Schabbat vor Pessach „Schabbat HaGadol“ genannt wird:

1. Im Tur (Orach Chajim, 430) wird angegeben, dass der Name wegen des großen Wunders, das den Israeliten in Ägypten geschah, gegeben wurde. Nach der Überlieferung unserer Weisen (in Seder Olam), war der zehnte Nissan im Jahr des Exodus am Schabbat. An diesem Tag musste jeder ein Lamm für das Korban Pessach, das am Erew Pessach geschächtet wurde, vorbereiten. Das Lamm war ein Symbol von Ägyptens Gott und seiner vielgerühmten Macht. Dennoch erlitten die Israeliten keinen Schaden durch die Ägypter. Die Ägypter mussten mit knirschenden Zähnen machtlos diesem Treiben zuschauen.

Der Bejt Jossef (ibid) sieht in dieser Begründung ein Problem. Weshalb gedenken wir diesem Wunder immer am Schabbat vor Pessach, dies hat eigentlich mit dem Datum des 10. Nissans zu tun, nicht mit Schabbat? Per Zufall war es in jenem Jahr am Schabbat, jedoch ist in den

meisten Jahren der 10. Nissan an einem Wochentag?

Deshalb werden zahlreiche andere Begründungen genannt, von denen wir einige im Folgenden zitieren möchten:

2. Der „Mate Mosche“ schreibt im Namen seines Lehrers, der grosse „Maharshal“, dass dieser Schabbat nach der Haftara benannt wird, die wir - in Mal'achi Kapitel drei - unmittelbar nach dem Lesen in der Thora, lesen, Darin lesen wir unter anderem: "Siehe, ich sende euch Elia, den Propheten, ehe denn da komme der grosse und schreckliche Tag des Ewigen." Wegen des "grossen Tages" in der Haftara, das sich auf die zukünftige Erlösung bezieht, wird dieser Schabbat der "grosse" Sabbat nach der ersten Erlösung - der Erlösung aus Ägypten - benannt. Eine ähnliche Idee existiert bei Schabbat Chason, Schabbat Schuwa und Schabbat Nachamu, die jeweils auch nach Begriffen in der Haftara benannt wurden.
3. Im Buch "Schibulej HaLaket" (205) heisst es, dass die Rabbiner an diesem Schabbat eine lange Ansprache halten; in den Augen der Menschen sieht dies wie ein verlängerter Tag aus, ähnlich wie Jom Kippur im Talmud „Zoma Rabba“ (Großes Fasten) genannt wird.
4. Der Abudraham erklärt, dass Israel an diesem Schabbat das erste Gebot erhielt und „gross“ wurde - wie ein Minderjähriger, der in den Zeitraum der Bar- Mizwa eintritt und "Gadol" genannt wird.
5. Rabbi Schlomo Kluger behauptet, dieser Schabbat sei so genannt, um die Bedeutung des Schabbats gegenüber des Jom Tov des bevorstehenden Pessach zu betonen, der nach Chasals Interpretation des Verses (bei der Omer-Zählung) "am Tag nach Schabbat" [Wajikra 23:11] auch Schabbat genannt wird.
6. Manche behaupten, der Schabbat sei so genannt, weil der "Große" (der Rabbiner) in der Synagoge die Gesetze des Feiertags erörtert.

7. Der TAS (Turej Sahaw, Orach Chajim, 430,1) sieht einen Zusammenhang mit dem Überqueren des Jarden (Jordan). Am 10. Nissan überquerten die Israeliten mit Jehoschua den Jarden (Jordan) und drangen in das Land ein. Grosse Wunder geschahen an diesem Tag, wie die Spaltung des Flusses und das Aufhäufen des kommenden Wassers in Kilometerhöhe. Dadurch wurde der Auszug aus Ägypten und die Verheissung Gottes vor der Erlösung abgeschlossen. Wie es heisst [Jehoschua 4:19-24]: „Es war am zehnten Tag des ersten Monats, da das Volk aus dem Jordan heraufstieg; und in Gilgal lagerte... Und die zwölf Steine, die sie aus dem Jordan genommen hatten, richtete Jehoschua auf zu Gilgal und sprach zu den Kinder Israel: Wenn eure Kinder hernach ihre Väter fragen werden und sagen: Was sollen diese Steine? So sollt ihr's ihnen kundtun und sagen: Israel ging trocken durch den Jordan. Da der Ewige, euer G-tt, das Wasser des Jordans austrocknete vor euch, bis ihr hinüberginget, gleichwie der Ewige, euer G-tt, tat in dem Schilfmeer, das er vor uns austrocknete, bis wir hindurchgingen, auf dass alle Völker auf Erden die Hand des Ewigen erkennen, wie mächtig sie ist, dass ihr den Ewigen, euren G-tt, fürchtet allezeit“.

Damit man nicht meinen soll, dass wir hauptsächlich das Wunder der Spaltung des Jardens gedenken, das am 10. Nissan stattfand, wurde es für immer auf den Schabbat festgesetzt, denn in Mizrajim war der 10. Nissan am Schabbat, hingegen bei der Überquerung des Jardens war der 10. Nissan wochentags.

8. Der Chatam Sofer (Anmerkungen zum Schulchan Aruch) bringt einen Grund vor, dass Israel an diesem Tag seine Hände von der Sünde des Götzendienstes wegzog und die Sünde des Götzendienstes als "groß" bezeichnet wird, wie dies im Traktat Arachin [15a] erklärt wird.

**Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte
durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in
Zürich**

Copyright © 2025 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.ch und www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Im Andenken an Raw Schimschon Dowid Pinkus, seligen Andenkens, Raw von Ofakim, der tragischerweise vor 24 Jahren, am 11. Nissan 5761, bei einem Autounfall ums Leben kam.

Rav Frand zu Pessach / zur Seder-Nacht 5785

Ergänzungen: S. Weinmann

Wer weiss, warum wir "Eins – wer weiss es" singen?

Es gibt eine Reihe von "Liedern" am Ende des Pessach-Seders (Ich hasse es, sie einfach "Lieder" zu nennen, weil sie alle grosse Botschaften vermitteln und gewichtige Anspielungen enthalten. Der Wilnaer Gaon schrieb einen ganzen Kommentar auf "Chad Gadja" ('ein kleines Lämmchen'), also sind sie sicherlich mehr als nur "Lieder".) Eines der letzten ist die beliebte Komposition "Echad mi jodea" ("Eins – wer weiss es?")

Es gibt einen **fundamentalen** Ramban am Ende von Paraschat Bo (13:16). Ich betrachte mich selbst nicht als Experte der Ramban-Erklärungen, aber ich denke, dass dieser Ramban, wenn er vielleicht auch nicht der wichtigste Ramban im Sefer Schemot ist, er sicherlich zu den "wichtigsten Drei" gehört. In einem ausführlichen Kommentar erklärt der Ramban dort, warum es so viele Mizwot gibt, die als "Secher leJeziat Mizrajim" (in Erinnerung an den Auszug aus Ägypten) bezeichnet werden.

Der Ramban erklärt in wunderschöner Weise, dass der Zweck von Wundern das Zersprengen von Gerüchten ist, dass es (G"tt bewahre) keinen G"tt gibt oder dass es einen G"tt gibt, der jedoch nicht weiss, was in dieser Welt vorgeht, oder dass es einen G"tt gibt, der vielleicht weiss, was in dieser Welt vorgeht, sich jedoch nicht dafür interessiert, was in dieser Welt geschieht. Dies war die Philosophie der Ägypter. Sie leugneten entweder die Existenz G"ttes, oder sie leugneten die G"ttliche Vorsehung. Deshalb

vollbrachte G"tt offene Wunder, welche die "Naturgesetze" umstiessen, **um ein für alle Mal** festzulegen, dass Er der Herr aller ist und dass Er weiss, was Menschen tun, und dass Er sich dafür interessiert, was sie tun, und dass Er Menschen, die Ihm nicht gehorchen, bestraft, und diejenigen, die auf Ihn hören, belohnt.

Der Ramban erklärt, dass Haschem, indem Er der Menschheit offene Wunder zeigt, uns beweist, **dass unser gesamtes Leben übernatürlich ist**. "Durch die offenen Wunder kommt man zur Erkenntnis, dass unser ganzes Leben von Wundern besteht. Das Leben selbst ist ein Wunder. **Dies ist das Fundament der ganzen Tora!**" Der Ramban erklärt unmissverständlich, dass ein Mensch, der abstreitet, dass G"tt **dauernd** geheime Wunder (Nissim Nistarim) vollbringt, und es **"absolut keine Natur und keinen Zufall"** gibt, **"keinen Anteil an der Tora von Mosche Rabbejnu hat"**.

Aus diesem Grund gibt es laut dem Ramban schwere Strafen für das Verletzen der Gesetze des Jomtows Pessach. Ein Mensch, der am Pessach Chamez isst, ist 'chajaw Karet' (erhält die Strafe, von seinem Volk 'ausgerottet' zu werden, d.h. jünger stirbt und keinen Anteil am künftigen Leben hat); ebenso war ein Mensch, der das Korban Pessach (Pessach-Opfer) nicht brachte, als der Tempel stand, 'chajaw Karet'. Dieser Jomtow beinhaltet die Grundlagen unseres Glaubens. Dies ist, um was es sich beim Auszug aus Ägypten handelt.

Das letztendliche Ziel des Lesens der Haggada jedes Jahr in der Sedernacht ist es, den Seder als stärkerer Gläubiger zu verlassen. Die vier

Fragen der 'Ma Nischtana', die Antwort darauf, die Fragen der vier Söhne, mit allen verschiedenen Interpretationen, und alles andere, was wir sagen, ist alles sehr schön, aber **das Entscheidende** der gesamten Seder-Erfahrung ist, dass wir an Ende der Nacht **mehr Emuna** (Glauben an G"tt) haben sollten.

Uns allen ist der Begriff von Assoziationen von Wörtern bekannt. Wenn ich "Tag" sage, fällt mir welches Wort ein? "Nacht". Wenn ich "schwarz" sage, sagst du "weiss"; wenn ich "Gabel" sage, sagst du "Messer". Diese Assoziationen von Wörtern kommen einem automatisch in den Sinn.

Der Seder sollte uns gewisse automatische Wort-Assoziationen einflössen. Wenn wir das Wort "Echad" (eins) hören, sollte unsere automatische Reaktion "Echad Elokejnu schebaSchamajim uwaArez" sein (Einer ist unser G"tt im Himmel und auf der Erde"). Wenn wir das Wort "zwei" hören, denken wir an die zwei Steintafeln. "Drei?" Die drei Patriarchen.

"Vier?" Die vier Matriarchinnen. "Fünf?" Die fünf Bücher der Tora. Dies heisst, dass wir in der Sedernacht so auf Emuna (Glauben) in den Ribbono schel Olam (Herr der Welt) ausgerichtet sind, dass unsere Wort-Assoziationen so fest verdrahtet werden, dass alles, was wir hören, uns die grundsätzlichen Komponenten des Judentums in Erinnerung rufen.

Dies ist der Grund, warum wir am Ende des Seders diese bekannte Komposition "Eins – wer weiss es"? vortragen. Es macht uns nach einer ganzen Sedernacht, Mazza und Wein deutlich, dass wir grössere Gläubige werden müssen. Vielleicht bedeutet uns die Zahl sieben in

anderen Nächten des Jahres andere Dinge, aber in der Seder-Nacht bedeutet die Zahl sieben "Sieben Tage des Schabbat-Zyklus", und die Zahl acht bedeutet "Acht Tage zur Beschneidung". Dies ist die natürliche Wörter-Assoziation eines wahren Gläubigen, und dies ist, was die Seder-Erfahrung erzielen sollte.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Ramban:** Akronym von **Rabbi Mosche ben Nachman – "Nachmanides"** (1194 - 1270); Gerona, Spanien; Erez Jisrael. Er war einer der führenden Tora-Gelehrten (Rischonim) und Kabbalisten des Mittelalters, einer der Haupterklärer des Chumasch (fünf Bücher Moses), wie Verfasser weiterer Werke in Haschkafa (Kitwej haRamban) und Abhandlungen zum Talmud.
- **Wilnaer Gaon, Gaon von Wilna: Rabbi Eljahu ben Schlomo Salman von Wilna** (1720 - 1797), Wilna; Torahgenie, war ein bereits zu seinen Lebzeiten hoch geschätzter vielseitiger jüdischer Gelehrter. Er gilt als Inbegriff des aschkenasischen Judentums litauischer Prägung. Er schrieb mehr als 70 Kommentare zu Tora, Talmud, Kabbala und Halacha. Sie befassen sich mit einem breiten Spektrum religiöser und gesellschaftlicher Fragen und sind Standardwerke jüdischer Gelehrsamkeit.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2025 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.ch und www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Die Seder - Nacht / Der Monat Nissan (3. Teil) 5785

Die Seder - Nacht / Der Monat Nissan (3. Teil)

Aus *Sefer Hatoda'a- Das Jüdische Jahr. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann*

Eine Nacht der festlichen Heiligung

Der Heilige, gelobt sei Er, wollte die Herzen des jüdischen Volkes erfreuen, wollte ihnen Hoffnung für die Zukunft geben und sie auch die Grösse der damaligen Zeit kundtun. *'Haschir jihje lachem keLejl Hitkadejsch Chag...'*, das Lied wird euch künftig wie die Nacht des heiligen Festes sein (Jeschajahu 30, 29). Dies bedeutet, dass das Lied der zukünftigen Zeiten wie diese Pessachnacht sein wird. Dies bezieht sich nicht nur auf die Nacht des Auszugs aus Ägypten und auch nicht auf den Augenblick, als sie das Lied zum Dank für das Überschreiten des Roten Meeres anstimmten. Damals gab es noch kein Fest. Sogar die Mizwot, die sich auf das Pessachfest beziehen, wurden erst in der Wüste gegeben, obwohl sie davon schon in Ägypten erfuhren.

'Die Nacht des heiligen Festes' bezieht sich auf das Feiern der Pessachnacht in allen Generationen, für alle Kinder Israels, wo und wann auch immer sie es feierlich begehen. Da wird in jedem jüdischen Haus von den grossen Taten G"ttes erzählt, und alle singen G"ttes Lob. Auch die Engel im Himmel singen mit, und die ganze Schöpfung im Himmel und auf Erden stimmt freudig in dieser Nacht mit ein.

Das Lied dieser Nacht, das Lied aller Geschöpfe, wird nicht immer vom menschlichen Ohr vernommen. Es gibt Zeiten, in denen die Menschen nichts davon hören, und Zeiten, in denen sie es wohl vernehmen, sich aber des Sinnes nicht bewusst sind. Manchmal ist es der Schleier der Vergesslichkeit und manchmal die allzu grosse Genusssucht, die des Menschen Ohr verschliessen für dieses Lied.

Doch wenn es dem Menschen einmal vergönnt ist, reinen Herzens und in aller Stille sich selbst zu finden, so hört er, wie dieses Lied aus ihm selbst und aus allem, das ihn umgibt, hervorbricht. *'Hallelu-ka, Hallelu Awdej Haschem'*, lobet G"tt, lobet, ihr Diener G"ttes, dieser Gesang erfüllt das All, und in diesem

Augenblick erwidert die Seele: *'Jehi Schejm Haschem meworach me'ata we'ad Olam'*, es sei der Name G"ttes gepriesen von nun an bis in alle Ewigkeit. Man möchte diesen Augenblick für immer festhalten. Kein Schleier der Vergesslichkeit und kein Jagen nach materiellen Gütern vermögen dieses Glücksgefühl zu beeinträchtigen. Man möchte ausrufen: Oh könnte ich doch immer sehen, dass G"ttes Name gepriesen sei 'vom Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergang'.

Und wenn einst die ganze Menschheit G"tt anerkennen wird und alle den Lobgesang anstimmen werden, wird dieser Gesang trotzdem nicht herrlicher klingen als das Lied dieser Nacht der Heiligung. Das Herz und das Ohr der Menschheit wird für dieses Lied offen sein und G"tt wahre Anerkennung zollen.

Darum ist es die Pflicht eines jeden, sich zu bemühen, sich reinen Herzens zum Seder zu begeben, dass es frei von bösen Gedanken sei. So wird sein Ohr den wundersamen Gesang dieser Nacht vernehmen, sein Körper und seine Seele stimmen dann in das Lied für den Lebendigen G"tt in Jubel ein.

Im *Sefer Schelah Hakadosch* (Verfasser: Rabbi Jeschaja Horowitz) heisst es: 'Wenn man nach dem Abendgebet von der Synagoge kommt, fühlt sich jeder wie ein Fürst und verhält sich auch dementsprechend. Silber- und Goldgeräte schmücken den Tisch und alle tragen seidene, bestickte Festkleidung. Hiermit wird der grossen Freude Ausdruck gegeben, aus Dankbarkeit für alles, was G"tt uns mit seiner Liebe geschenkt hat. Alle Vorschriften dieser Nacht und alle Bräuche sind von ganz besonderer Heiligkeit geprägt, denn damals erwählte uns G"tt und heiligte uns mit Seinen Gesetzen. Darum achte man in dieser Nacht besonders darauf, keine unnützen Unterhaltungen zu führen, damit die Innigkeit der Beziehung zu G"tt erhalten bleibe. Es sei diese Nacht voll und ganz der Erzählung von damaligen Wundern und den Mizwot gewidmet.'

Man erzählt vom 'Maharil', Morenu Rabbi Ja'akow Mölin (1375 - 1427), er hatte in seinem Hause viele Gold- und Silbergeräte von Nichtjuden als Pfand bei sich aufbewahrt. Während des ganzen Jahres rührte er diese

nicht an, doch in der Sedernacht stellte er sie auf einen besonderen Tisch, um sich an deren Anblick zu erfreuen. Er tat dies, um sich in freudige Stimmung zu versetzen, denn nur mit frohem Herzen wird die heilige Atmosphäre dieses Abends so recht verspürt.

Weisse Kleider für den Sederabend

Obwohl es eine Mizwa ist, am Sederabend prächtige seidene und bestickte Kleider anzuziehen, ist es Brauch, dass der Hausherr selbst ein weisses schlichtes Gewand trägt. Manche sagen, weil auch die Totenbekleidung weiss ist, und man bei der Erinnerung an den Tod nicht in Versuchung kommt, hochmütig zu werden. Dies ist auch nach Ansicht des REM'A im Schulchan Aruch [476:2] der Grund, warum manche den Brauch haben, am Sederabend harte Eier zu essen, weil das die Speise von Trauernden ist und wir Trauer verspüren, dass wir das Korban Pessach noch nicht darbringen konnten. Zusätzlich erinnert es auch an den Fasttag Tisch'a beAw (neunte Aw), der **immer** auf den gleichen Wochentag wie der erste Pessachtag fällt.

Andere wiederum sind gegen diese Auslegung und meinen, ein einfaches weisses Gewand ist das schönste der Kleider, denn so war der Hohepriester gekleidet, als er in das innerste Heiligtum am Jom Kippur eintrat. Ein jeder gleiche an diesem Abend einem Hohepriester, der den heiligen Dienst verrichtet.

Das Lichterzünden

Vor dem Kiddusch zündet die Hausfrau die Lichter an und sagt zwei Segenssprüche: *Lehadlik Ner schel Jom Tow*, über das Lichterzünden des Feiertags, und *Schehechejanu* über den Beginn des neuen Festes. Wenn das Fest auf einen Wochentag fällt, zündet sie nach dem Abendgebet an, oder nach Einbruch der Nacht, in beiden Fällen von bereits brennenden Kerzen. Die Beracha wird **vor** dem Anzünden gesagt. Fällt das Pessach-Fest auf einen Schabbat, zündet sie schon an, wenn es noch Tag ist, bevor der Schabbat beginnt. Sie zündet **zuerst** an, und sagt erst **nachher** die Beracha. Bei der Beracha erwähnt sie auch den Schabbat, und sagt: *Lehadlik Ner schel Schabbat weJom Tow*. Dann folgt das *Schehechejanu*. Beim *Schehechejanu*-Sprechen richtet sie ihren Sinn auch gleichzeitig

auf allen anderen Mizwot dieser Nacht. Ebenso denkt der Hausherr bei der Beracha von *Schehechejanu* beim Kiddusch an allen Mizwot dieser Nacht. Hat die Frau *Schehechejanu* beim *Lichterzünden* gesagt, *wiederholt sie selbstverständlich diese Beracha nicht nochmals beim Kiddusch!*

Das Programm dieser Nacht

Zahlreich sind die Mizwot dieser Nacht. Es gibt *Mizwot Assej* (Gebote), und *Mizwot Lo Ta'assej* (Verbote) der Tora, Gebote von Chasal (unsere Weisen), Vorschriften, Verordnungen, wichtige Halachot und heilige Gebräuche. All diese werden in der Pessach-Nacht ausgeführt. Unsere Weisen lehren, dass man die Mizwot nicht 'Chawilot, Chawilot' (päckchenweise) ausführen soll, sondern jede einzelne am rechten Ort und zur rechten Zeit, alles der Reihenfolge nach. Darum haben unsere Weisen eine ganz bestimmte Ordnung (Seder) zur Ausübung der Mizwot dieser Nacht vorgeschrieben. Dieses Programm ist für alle Juden festgesetzt. Es wird schon seit Generationen so ausgeführt, und diese genaue Anordnung darf nicht geändert werden.

Leider können wir viele Mizwot, die zur Zeit des Bejt Hamikdasch ausgeführt wurden, nicht mehr erfüllen, vor allem Mizwot, die mit dem Pessach- und dem Chagiga-Opfer zusammenhängen. Trotzdem sind es noch viele Mizwot, die wir beim Sedertisch erfüllen können, und auch haben unsere Weisen zu diesen noch einige hinzugefügt, die uns an die Mizwot zur Zeiten des Bejt Hamikdasch erinnern sollen.

Solange das Bejt Hamikdasch noch nicht wiedererbaut ist, wird die Ordnung unseres Sederabends so gestaltet, wie es unsere Weisen vorgeschrieben haben.

'Darum soll ein jeder mit grosser Ehrfurcht die Anordnungen unserer Weisen befolgen und sich nicht leichtsinnig darüber hinwegsetzen. Das Programm des Sederabends und das Lesen der Haggada sind nach Vorschrift unserer Gelehrten genauestens durchzuführen, auch wenn es manchmal scheint, dass dieses oder jenes Detail nicht unbedingt wichtig sei. Wir wollen uns zum Bewusstsein führen, dass nichts beim Ablauf dieser Nacht unwichtig ist.' (Maharil)

Der Sohar formuliert die Mizwa, vom Auszug aus Ägypten zu erzählen, wie folgt: Die Mizwa ist, vom Auszug aus Ägypten lobpreisend zu

erzählen. Jeder Mensch ist stets verpflichtet, dies zu tun. Denn es heisst, dass jeder, der vom Auszug aus Ägypten freudig erzählt, auch einst in Freuden die Nähe der G-ttlichen Präsenz, die Schechina, geniessen wird. Dies ist nämlich die grösste Freude, die ein Mensch jemals erfahren kann. Auch G"tt freut sich mit der Geschichte des Auszugs. Er versammelt all Seine Himmlischen Scharen und sagt zu ihnen: Höret nur, wie Meine Kinder die Geschichte Meiner Grösse preisend erzählen und wie sie sich mit der Erlösung, die Ich ihnen zuteilwerden liess, erfreuen. Da versammeln sich alle, schliessen sich dem Volk Israel an, und lauschen der Geschichte, die Lob und Freude zum Ausdruck bringt, die Freude der Erlösung, die ihr G"tt ihnen zuteilwerden liess. Dann danken sie G"tt für all diese Wunder und Heldentaten und loben Ihn für das heilige Volk, das Er auf Erden besitzt, das sich mit Seiner Erlösung freut und so 'G"ttes Macht und Kraft verstärkt.' Auch das Volk Israel 'verstärkt G"ttes Kraft', wenn es diese Geschichte erzählt. Es ist wie bei einem König aus Fleisch und Blut, dessen Macht und Kraft steigt, wenn seine Untertanen seine Heldentaten dankbar und laut verkünden. Alle fürchten ihn und sein Ansehen wächst.

Darum ist jeder Mensch in dieser Nacht verpflichtet, von G"ttes Grösse zu erzählen und das Wunder zu verkünden, das sich durch Seine Taten offenbart.

Man könnte sich fragen, warum diese Verpflichtung besteht, G"tt weiss doch, was geschehen ist und was geschehen wird. Hat Er es denn nötig, dies alles bestätigt zu bekommen, da Er allein all dies bewirkt hat? Trotz all dem ist es die Pflicht des Menschen, ausdrücklich und ausführlich davon zu berichten, denn die Worte dieser Erzählung steigen hinauf zu den Himmlischen Scharen, die zusammen mit den irdischen Geschöpfen dem Heiligen, gelobt sei Er, in Dankbarkeit die gebührende Ehre erweisen. Gelobt sei G"tt in Ewigkeit, Amen WeAmen.

Tiefgründende Geheimnisse und bedeutungsvollen Sinn haben unsere Weisen in jedem einzelnen Minhag (Brauch), der in dieser Nacht ausgeführt wird, einfliessen lassen. Auch wenn in verschiedenen jüdischen Gemeinden Differenzen betreffs Ausführung und Details bestehen, soll niemand etwas ändern, sondern sich an den alten Väterbrauch halten. Unsere Weisen sind der Ansicht, dass man nicht unbedingt alles verstehen muss. Wichtig bei

diesen Handlungen ist das Befolgen der Anordnungen unserer Weisen und sich auf ihre Absicht des Zweckes zu verlassen. Nur so gelangt man zu geistiger Höhe und Veredelung. Ein solcher Höhepunkt wird eher durch Freude und Reinheit des Herzens als durch verstandesmässig begriffene Handlungen erreicht.

Dies ist der Grund, warum unsere Gesetzeslehrer das jüdische Volk, das an diesem Abend mit solcher Hingabe die Mizwot am Sedertisch erfüllt, so lobend anerkennen und sagen: 'Der Heilige, gelobt sei Er, verlässt in dieser Nacht Seine Himmlischen Scharen und alle Zaddikim im Gan Eden, und blickt auf Sein Volk auf Erden, das Seine Mizwot mit Freude erfüllt und Ihn lobt.'

Auch wenn wir die verborgene Bedeutung nicht recht begreifen können, ist uns Lohn sicher, weil wir fest daran glauben, dass all dies höheren Sinn enthält. Dennoch soll ein Mensch bestrebt sein, soweit unser menschlicher Verstand reicht, den Kern der Dinge verstehen zu lernen.

Der Maharal von Prag, der hohe Rabbi Löw, erklärt den Ausdruck 'Seder', Ordnung, als Symbol für die Wunder, die der Heilige, gelobt sei Er, für uns in Ägypten getan hat. Diese Wunder sind Ursprung aller Wunder, die G"tt uns geschehen lässt, jetzt und in allen Zeiten. Sie sind Ausgangspunkt des G"ttlichen Planes, von Anbeginn an durchdacht und von Ihm in ganz bestimmten Seder (Ordnung) bewirkt.

Alles Geschehen, auch der lange Verlauf der Verbannung und der Versklavung, ist vom Lenker der Geschichte vorbestimmt. So hat auch der Name 'Seder' die Bedeutung, Anfang aller Festtage des Jahres zu sein, denn Pessach ist Beginn der Ordnung aller Feiertage. Dies werden wir später näher erklären.

Mizwot der Sedernacht, die heute noch üblich sind

Zwei Mizwot, Gebote der Tora, die für diese Nacht bestimmt sind, sind auch heute noch in Kraft: das Mazza-Essen und die Erzählung vom Auszug aus Ägypten. 'Im ersten (Monat), am vierzehnten Tag des Monats, am Abend sollt ihr Mazzot essen' [Schemot 12:18] – das ist die Mizwa des Mazza-Essens. 'Wehigadeta Lewincha', und du sollst deinem Sohn erzählen [Schemot 13:8] das ist die Mizwa des Erzählens vom Auszug aus Ägypten. Obwohl bei dieser

Mizwa ausdrücklich steht *'Bajom Hahu'*, an diesem Tage, beziehen dies unsere Weisen auf den Abend des fünfzehnten Nissan, wenn auch die Mizwa des Mazza-Essens in Kraft tritt, denn es steht: *'Ba'awur Se'*, deswegen, zur selben Zeit, da Mazza (zur Zeit des Bejt Hamikdasch auch Maror und das Pessachopfer) vor dir liegen. Auf diese deutet man hin und sagt zu seinem Sohn: *'Ba'awur Se'*, deshalb, dieser Gebote wegen, hat G"tt mir dies getan.

Unsere Weisen lehren, dass der Vers *'Wehigadeta Lewincha'* wörtlich aufgefasst werden muss. Wer einen Sohn hat, muss es ihm erzählen, und wenn kein Sohn da ist, erzählt er es denen, die mit ihm zu Tisch sitzen. Auch wer den Seder alleine macht, muss vom Auszug erzählen.

Die Mizwot des Pessachopfers und des Chagiga-Opfers können wir nicht erfüllen, da wir keinen Altar mehr haben. Auch die Mizwa des Maror-Essens ist nach der Zerstörung unseres Heiligtums nur noch eine Anordnung der Weisen, denn in der Tora wird das Maror-Essen nur im Zusammenhang mit dem Pessachopfer erwähnt.

Eine weitere Mizwa wurde von den *Chachamim*, den Weisen, eingeführt. Es ist dies die Pflicht, am Sederabend vier Becher Wein zu trinken. So haben wir also vier Mizwot am Sederabend zu erfüllen. Zwei davon sind von der Tora vorgeschrieben, Mazza und Haggada, die beiden anderen von unseren Weisen, die vier Becher Wein und das Maror. Die Mizwa von Kiddusch und das Sprechen des *Schehechejanu*-Segensspruches, die diesen Mizwot vorangehen, stehen nicht ausschliesslich im Zusammenhang mit Pessach, denn sie werden auch an den anderen Feiertagen erfüllt.

Um diese Mizwot (Kiddusch und die vier speziellen Mizwot dieser Nacht) richtig zu erfüllen und auch ein Andenken an das Chagiga- und Pessach-Opfer, das wir heute nicht mehr haben, zu machen, haben unsere Weisen viele Vorschriften angeordnet, auch wenn nicht alle Begründungen bei uns ersichtlich sind. Gewiss ist jedenfalls, dass alle ein Erinnerungszeichen sein sollen auch für die Mizwot, die wir heutzutage nicht mehr erfüllen können, wie z.B. das Linksanlehnen, das Essen von Karpas und das Eintauchen desselben in Salzwasser, sowie das vorangehende Händewaschen, das Teilen der einen Mazza, das Weglegen eines Teils dieser Mazza bis zum Ende der Mahlzeit, der

vorgeschriebene Wortlaut der Erzählung aus der Haggada und deren Abschluss mit der Beracha *'Ga'al Jisrael'*, die spezielle Beracha über die Mazza, das Eintauchen des Maror in das Charosset (für manche Leute auch das Essen der hartgekochten Eier, die in Salzwasser getaucht werden), das Essen des Afikomans und das Singen der Loblieder für G"tt.

All dies erinnert uns in irgendeiner Weise an die Sklaverei, die der Erlösung vorausging, und an die Erlösung selbst. Der Ablauf des Sederabends und die Erzählung der Haggada selbst geht nach dem Prinzip unserer Weisen vor sich: *'Matchil Bignut Umessajem Bischewach'*, man beginnt mit dem Unangenehmen und beendet mit Lob. Es wird zuerst von der Sklaverei und unseren Nöten berichtet, und dann erst wird von der Erlösung erzählt, und wieso wir ihrer würdig wurden.

Regeln für den Ablauf des Seders

1. Der Seder muss mit Kiddusch und dem Segensspruch von *Schehechejanu* beginnen, denn ohne diese dürfen wir nichts geniessen von allem, was uns für diesen Abend vorgeschrieben ist. Der Kiddusch enthält drei Berachot: *'Peri Hagafen'*, über die Frucht des Weinstocks; *'Mekadesch Jisrael Wehasemanim'*, Der Israel und die Feiertage heiligt; und *'Schehechejanu'*. Wenn diese Nacht auf das Schabbatende fällt, werden zwei zusätzliche Berachot gesagt, (siehe unten). Dann trinkt man von dem Kiddusch-Wein, und dies ist der erste der vier vorgeschriebenen Becher Wein.

2. Als zweites muss beachtet werden, dass man die Mizwot nicht mit einem Mal ausführt, darum werden die vier Becher nicht hintereinander getrunken, sondern auf den ganzen Abend verteilt. Diese Mizwa ist uns besonders lieb, weil sie uns an die vier *'Leschonot Schel Ge'ula'*, die vier Ausdrücke der Erlösung, erinnert. Die vier Ausdrücke sind Zitate aus der Tora, die die verschiedenen Aspekte des Erlösungsprozesses andeuten, und deshalb wird jedem der vier Becher besondere Wichtigkeit zugemessen. Jeder der vier Becher wird am Ende von Lobpreisungen und den dazugehörigen Segenssprüchen getrunken, wenn man in erhobener Stimmung und freudigen Herzens G"tt für die Erlösung danken will.

Im Verlauf des Sederabends gibt es zwei Gruppen von Berachot und eine grosse Gruppe

von Lobpreisungen, die in zwei Teile geteilt wird. Jeder Becher bildet den Abschluss einer dieser vier Einheiten: Der erste Becher nach den Segenssprüchen des Kiddusch; der zweite nach der Haggada und *Hallel Hamizri*, dem 'ägyptischen Hallel' (Tehillim 113 und 114), die mit dem Segensspruch '*Ga'al Jisrael*' ihren Abschluss finden; der dritte Becher Wein nach dem Tischgebet, und der vierte nach Beendigung des Hallel, '*Nischmat Kol Chai*' und *Hallel Hagadol*, '*Hodu Laschem Ki Tow*' (Tehillim 136) mit dem *Birkat Haschir* zum Abschluss.

3. Eine dritte Regel ist, dass die Antworten auf die Fragen des Kindes in Bezug auf die Geschichte des Auszugs eine wichtige Stellung im Verlauf des Sederabends haben sollen. Eigentlich sollte man sofort nach dem Kiddusch mit der Haggada beginnen. Aber um die Kinder zum Fragen herauszufordern, werden verschiedene Handlungen vorher eingefügt. Darum wird Karpas und die Teilung der Mazza, sowie das Hochheben der Sederschüssel vor dem Haggada-Vorlesen ausgeführt.

4. Die vierte Regel fordert, dass die Mazza vor dem Maror gegessen werden muss. In der Tora wird die Mazza vor Maror erwähnt, und dies wurde schon zur Zeit, als das Bejt Hamikdasch noch stand, so gehalten. Diese Reihenfolge wird auch deswegen eingehalten, weil das Mazza-Essen von der Tora vorgeschrieben ist, das Maror-Essen hingegen heute eine Anordnung der Weisen ist.

5. Die fünfte Regel betrifft den Afikoman. Dieser wird am Ende der Mahlzeit gegessen, sodass der Geschmack der Mazza, der bedeutendsten und beliebten aller Mizwot der Sedernacht, noch lang im Mund verspürt wird. Ausser Wasser dürfen wir nach dem Afikoman weder essen noch trinken. Ausnahme bilden der dritte und der vierte Becher Wein, die nach dem Afikoman getrunken werden, weil sie ihren festen Platz in der Anordnung des Sederabends haben.

Kurze Zusammenfassung des Programms für den Sederabend

Mit den obenerwähnten fünf Regeln ist es einfach, den Verlauf und die Anordnung des Programms zu begreifen:

1. Der Kiddusch und die darin enthaltenen Berachot – der erste Becher Wein.

2. Händewaschen für Karpas, Eintauchen desselben in Salzwasser, Beracha-Sagen darüber und Essen, und dann das Mazzateilen.

All dies soll die Aufmerksamkeit der Kinder wecken und sie zum Fragen anregen.

Zwar ist dies alles mit der Mizwa von Maror in Verbindung zu bringen, wie es im Folgenden erklärt wird, doch werden diese Mizwot deswegen früher ausgeführt, gleich nach dem Kiddusch, damit sie eine Einführung für die Mizwa von '*Wehigadeta Lewincha*', das Erzählen für die Kinder, bilden. (Die Vorschriften des Händewaschens für Karpas entsprechen den Vorschriften des Übergießens für die Mahlzeit, mit dem Unterschied, dass keine Beracha gesagt wird.)

3. Das Vorlesen der Haggada mit dem anschliessenden 'ägyptischen Hallel' (Tehillim 113 und 114) und der darauffolgenden Beracha. Dies ist die wichtigste Mizwa des Abends und darf deshalb nicht hinausgeschoben werden. Sie wird sogar vor dem Mazza-Essen ausgeführt, das ja ebenfalls von der Tora vorgeschrieben ist, weil auch die Kinder daran beteiligt sind, während zum Mazza-Essen vorwiegend die Erwachsenen verpflichtet sind.

4. Der zweite Becher Wein wird nach dem Ende des ersten Teils von Hallel und der abschliessenden Beracha '*Ga'al Jisrael*' getrunken.

5. Händewaschen, wie gewöhnlich vor einer Mahlzeit, und die entsprechende Beracha. Vor dem Essen der Mazzat-Mizwa werden zwei Segenssprüche gesagt: '*Hamozi*' und '*Al Achilat Mazza*'.

6. Maror-Essen, eine der Hauptvorschriften dieser Nacht, gleich nach dem Mazza-Essen. Man spricht vorher die Beracha '*Ascher Kideschanu ... Al Achilat Maror*'. '*Bore Peri Ha'adama*' wird nicht gesagt, da diese Beracha über den Karpas gesprochen wurde, und Maror damit eingeschlossen wird.

7. Korech, man isst Mazza mit Maror zusammen. Obwohl jedes einzeln schon gegessen worden ist, wird es nun zusammen verzehrt. Es ist nach Meinung von Hillel Hasakejn (dem Älteren) Pflicht, beides gemeinsam zu essen.

8. Ei in Salzwasser getaucht. Dieser *Minhag*, Brauch, wird von vielen beachtet, ist aber nicht Halacha.

9. Die Festmahlzeit, die vor dem Afikoman-Essen eingenommen wird.

10. Afikoman als Abschluss der Mahlzeit.

11. Tischgebet wie nach jeder Mahlzeit.

12. Der dritte Becher Wein als Abschluss des Tischgebets.

13. Der zweite Teil des Hallel mit Zusatz von Tehillim 136 und dem Gebet 'Nischmat Kol Chai' bis 'Melech Mehulal Batischbachot', König, der mit Lob gepriesen wird. Auf diese Weise findet der Seder seinen Abschluss mit dem Lobgesang, der auch dem vierten Becher Wein eine Sonderstellung einräumt, der des vierten Ausdruckes der Erlösung 'welakachti etchem li leAm' entspricht.

14. Der vierte und letzte Becher Wein wird nun getrunken.

15. Die 'Beracha Acharona', die Nachberacha über den Wein, wird gesprochen und anschliessend werden verschiedene Lieder gesungen. Man beendet mit Schir Haschirim, dem Lied der Lieder des Königs Schelomo.

Merkzeichen für den Seder

Unsere grossen Gesetzeslehrer haben uns für den Sederabend und sein Programm mit mnemotechnischen Hilfsmitteln die sorgfältige und nach genauer Vorschrift durchgeführte Anordnung des Seders erleichtert. Ihre Absicht war es, Irrtum zu vermeiden und nichts von den vorgeschriebenen Einzelheiten des Sederabends zu ändern.

Eine der bekanntesten Gedächtnishilfen stammt möglicherweise von Raschi, oder von dem Tossafisten Rabbi Schemuel aus Falaise. Es sind dies sechzehn Stichwörter, die, paarweise gelesen, einen Reim ergeben, und diese sind fast in jeder Haggada zu finden.

Kaddesch Urchaz Kiddusch und Händewaschen vor Karpas

Karpas Jachaz Karpas-Essen und Teilen der Mazza

Maggid Rochza Haggada-Lesen und Händewaschen zur Mahlzeit

Mozi Mazza Die Berachot 'Hamozi' und 'al achilat Mazza' über die Mazza

Maror Korech Maror-Essen und Maror und Mazza zusammen essen

Schulchan Orech Das festliche Mahl

Zafun Borech Afikoman und Tischgebet

Hallel Nirza Zweiter Teil des Hallels und Lobgesänge

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2025 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.ch und www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Raw Frand zum Korban Omer und zur Omer-Zählung 5785

Ergänzungen: S. Weinmann

Der Schlüssel zum Verständnis der Bedeutung des Omer

Am 16. Nissan - am zweiten Tag Pessach - lesen wir den Abschnitt über die Mizwa des Korban Omer (Omer-Opfers) und des Omer-Zählens, der in Paraschat Emor [Wajikra 23: 9-16] steht und den wir dort bald nochmals lesen werden. Die Tora sagt, dass das jüdische Volk am 16. Nissan, am zweiten Tag Pessach, verpflichtet war, ein Omer-Korban zu bringen. Das Darbringen des Omer erlaubte es, alle Sorten von neuem Getreide (Chadasch) zu essen.

Anschliessend gibt uns die Tora eine weitere Anweisung: "Von dem Tag an, nach dem Schabbat (Fest, erster Tag Pessach), von dem Tage, da ihr das Omer der Schwingung dargebracht, sollt ihr zählen; sieben volle Schabbatot (Wochen) sollen es sein" (Wajikra 23:15).

Es gibt viele Schwierigkeiten in Verbindung mit dem Korban Omer.

Die erste Schwierigkeit: Was bedeutet das Wort 'Omer'? Ein Omer war ja nur ein Mass. Es war die Menge des Getreides, die sie bringen mussten. Ist es nicht seltsam, dass das Korban mit dem Namen Omer benannt wurde? Das wäre, wie wenn man es ein 'Liter-Korban' nennen würde. Andere Korbanot haben Namen: Pessach, Toda (Dank-Opfer), Schelamim (Friedensopfer), Schetej Halechem (zwei Brote, am Schawuot). Diese haben beschreibende Namen. Omer ist ein Mass. Warum sollte dies der Name des Korbans sein?

Die zweite Schwierigkeit: Was ist so wesentlich an diesem Opfer, dass wir das gesamte Zählen zwischen Pessach und Schawuot damit in Verbindung bringen: Der erste Tag des Omer, der zweite Tag des Omer, etc.?

Die dritte Schwierigkeit: Warum wurde das Omer am 16. Tag des Nissan gebracht? Dies ist nicht einer der speziellen Tage von Pessach, die am ersten und siebten Tag sind. Was geschah am 16. Tag des Nissan, dass dieses Korban ausdrücklich an diesem Tag gebracht werden sollte?

Der Midrasch legt genau das grosse Verdienst und die Bedeutung des Omer-Korbans dar: In dessen Verdienst erhielt Awraham das Land Kena'an; in dessen Verdienst wurden die Juden in den Tagen von Gideon gerettet; in dessen Verdienst wurden sie in den Tagen von König Chiskijahu gerettet; in dessen Verdienst wurden sie in den Tagen von Haman gerettet (Haman wurde am 2. Tag Pessach gehängt); in dessen Verdienst wurden sie in den Tagen vom Propheten Jecheskel gerettet. Der Midrasch erzählt uns ausführlich, wie dieses Omer die Lage rettete.

Was ist so bedeutungsvoll an diesem Omer-Korban?

Der Be'er Josef sagt, dass der Schlüssel zum Verständnis des Omer der folgende Midrasch ist: G"tt sagte zu Mosche: "In der Wüste versah ich 40 Jahre lang **jeden** Juden mit einem **täglichen Omer** von Man. Als Dank dafür sollen alle Juden **gemeinsam** Mir jetzt jedes Jahr am 16. Nissan **ein Omer** bringen." [Midrasch Raba 28.3]

Dieser Midrasch sagt uns, dass es das Ziel des Omer-Korbans ist, uns an das Omer zu erinnern, das wir alle in der Wüste erhielten. Das ist der Grund, warum es den Namen Omer erhielt – um uns an das berühmte Omer des Man zu erinnern.

Wie wir schon oft erwähnt haben, ist das Man (Manna), das wir in der Wüste erhielten, für uns eine Erinnerung, dass es G"tt ist, Der uns mit Brot vom Himmel versorgt. Genauso wie wir in der Wüste klar und ohne den geringsten Zweifel sahen, dass es G"tt war, Der uns unsere Parnassa (Unterhalt) gab, so müssen wir uns in allen Generationen daran erinnern, dass auch wie viel wir arbeiten und auch wie sehr wir erfolgreich sind, es G"tt ist, Der uns unser Brot vom Himmel gibt. Dies ist die Lektion des Man.

Das ist, um was sich das Omer-Korban handelt. Wenn wir unsere neue Gersten- und Weizenernte einbringen und dazu neigen könnten zu denken, dass "meine Macht und die Macht meiner Hand mir all diesen Reichtum gebracht hat", erhalten wir prompt die

Anordnung, ein Omer-Korban zu bringen, um uns an das Man zu erinnern.

Die Überlieferung lehrt uns, dass das Man am 7. Adar (am Tag von Mosches Tod) zu fallen aufhörte, aber ihnen dieses Man in ihren Gefässen noch bis zum 16. Nissan reichte. Dann brachten sie das Omer-Korban dar und konnten vom Getreide des Landes essen, so heisst es in Jehoschua [5:11]: 'Sie assen vom Ertrag des Landes (Kena'an) vom Tage nach (dem 1. Tag) Pessach an' [Raschi Schemot 16:35]. Dies ist der Grund, warum das Omer am 16. Nissan gebracht wird.

Dies ist auch der Grund, warum wir die Sefira (Zählung) während sieben vollen Wochen zählen und sie mit dem Omer-Korban in Verbindung bringen. Wenn wir das Andenken an das Omer-Korban, das wir nur an einem Tag im Jahr bringen, nur einmal erwähnen würden, würde vielleicht die wichtige Lektion, die es uns lehrt, verlorengehen. Die Tora fordert von uns deshalb, dass wir diese Lektion 49 Mal, immer wieder wiederholen, bis sie uns zur zweiten Natur wird.

Deshalb geht der Midrasch so in die Tiefe und erwähnt, wie die Juden im Verdienst des Omer so viele Male gerettet wurden. Wenn wir die Lektion der Parnassa – dass es nur G"tt ist, Der

uns die Fähigkeit gibt, unseren Lebensunterhalt zu verdienen – verstehen, ist dies in der Tat eine Lektion, die verursacht, dass wir den Erwerb des Landes und alle anderen Erlösungen, die im Midrasch aufgezählt werden, verdienen.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Midrasch Rabba (der grosse Midrasch):** Grosse Sammlung von Erklärungen und Aggadot zum Chumasch der Tana'im (Mischnagelehrten) und Amora'im (Talmudgelehrten).
- **Raschi** (1040-1105) [Rabbi Schlomo ben Jizchak]; Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Rabbi Josef Zwi Salant** (1885 - 1981); war berühmt durch seine beliebten Schiurim. Verfasser von "**Be'er Josef**", Jerusalem, Israel.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2025 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.ch und www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Das Omer-Opfer / Das Omer-Zählen

Aus Sefer Hatoda'a / Das Jüdische Jahr.
Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

Das Omer-Opfer / Das Omer-Zählen

Bezüglich dieser Gebote finden wir im Wochenabschnitt Emor (Wajikra 23,10-16) folgende Anweisungen:

Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe und seinen Schnitt schneidet, so sollt ihr ein Omer vom Erstling eurer Ernte zum Kohen (Priester) bringen. Und er schwinde das Omer vor dem Ewigen, dass es euch wohlgefällig aufgenommen werde, am Tag nach dem "Schabbat" (Fest / 1. Tag Pessach) soll der Kohen es schwingen. An dem Tag, da ihr das Omer schwingt, sollt ihr dem Ewigen ein in seinem ersten Jahr stehendes Schaf, ohne Fehler, als Ganzopfer darbringen. Und dazu als Speiseopfer zwei Zehntel feinstes Mehl, mit Öl eingerührt, als Feueropfer, ein Duft der Befriedigung dem Ewigen zu Ehren, und als Gussopfer dazu ein Viertel Hin (Hohlmass) Wein. Nicht Brot noch geröstete noch frisches Korn dürft ihr bis zu eben diesem Tag essen, bis ihr das Opfer eures G"ttes dargebracht habt; ein ewiges Gesetz sei es euch in allen Geschlechtern, in allen euren Wohnsitzen.

Und ihr sollt euch zählen von dem Tag nach dem "Schabbat" (Fest, 1. Tag Pessach), von dem Tag, da ihr das Omer der Schwingung bringt, sieben vollkommene Wochen sollen es sein. Bis zum Tag nach der siebten Woche sollt ihr fünfzig Tage zählen, und dann ein Speiseopfer von Neuen dem Ewigen darbringen.

Wir finden diese Anweisungen auch im Wochenabschnitt Re'eh (Dewarim 16,9-12):

Sieben Wochen sollst du dir zählen; wenn man damit beginnt, die Sichel an das stehende Getreide zu legen, sollst du die

sieben Wochen zu zählen beginnen. Dann sollst du das Wochenfest dem Ewigen, deinem G"tt feiern...

Der Begriff „Omer“

„Omer“ ist ein biblisches Hohlmass, das zwischen 1,2 bis 2,2 Liter enthält.

In der Tora finden wir dieses Mass z.B. bezüglich des Man's (Manna). Als Man (Himmelsbrot) wird in der Tora (Schemot 16) die Speise bezeichnet, die den Israeliten auf ihrer 40-jährigen Wanderschaft durch die Wüste als Nahrung diente. Diese Speise fiel nachts auf den Wüstenboden und konnte des Morgens aufgesammelt werden. Jeden Morgen wurde von den Israeliten pro Person ein Omer Man eingesammelt, wie es heisst: „Dies ist die Sache, die der Ewige befohlen hat; ein jeder sammle, nach Anzahl seiner Speisenden; je ein Omer pro Kopf, nach Anzahl der Personen; ein jeder für die, die in seinem Zelt sind, sollt ihr einsammeln.“ (Schemot 16,16)

Das Omer-Opfer

Am 16. Nissan – 2. Tag des Pessachfestes – wurde ein Omer-Opfer im Bejt Hamikdasch (Tempel) in Jerusalem dargebracht und zwar ein Omer Gerstenmehl von der neuen Gerstenernte. In ganz Israel durfte von der gesamten neuen Ernte nichts gegessen werden bis dieses Opfer dargebracht war.

Das Omer-Zählen

Wie vorhin aus der Tora zitiert wird uns befohlen, sieben Wochen lang zu zählen, vom Tage des Darbringens des Omer, das am 16. Nissan gebracht wird, bis zum Schawuotfest, dem fünfzigsten Tage nach der Darbringung des Omer. Man beginnt in der zweiten Nacht des Pessachfestes - in der Diaspora ist dies der zweite Sederabend - und zählt sieben Wochen lang, 49 Tage. 'Fünfzig Tage' wird von den Weisen 'bis zum fünfzigsten Tage' ausgelegt.

Jeder einzelne ist aufgefordert zu zählen, da es ja heisst 'Usefartem Lachem - zählet für euch'. Obwohl das Heiligtum nicht mehr steht und kein Omer mehr dargebracht wird, ist auch heute noch die Mizwa des Omerzählens

Pflicht. Ein Teil der Rischonim sagt, da es heute kein Omeropfer mehr gibt, ist diese Mizwa nur noch „Midiwrej Sofrim“ - ein von den Schriftgelehrten angeordnetes Gesetz.

Der Beginn der Pflicht des Omerzählens ist bei Einbruch der Nacht, da es ja heisst: 'Temimot tihejena - vollständig sollen sie sein.' Vollständig sind diese Tage aber nur, wenn sie mit Beginn der Nacht des 16. Nissan anfangen. So wie die erste Zählung bei Beginn der Nacht stattfindet, so müssen auch die folgenden Zählungen bei Beginn der Nacht erfolgen.

Die Vorschriften über das Omerzählen

Zuerst wird Ma'ariw - das Abendgebet - verrichtet und anschliessend wird gezählt. Das Verrichten des Abendgebetes ist eine Mizwa, die tagtäglich ausgeübt wird und muss deshalb einer Mizwa vorangehen, die weniger oft ausgeübt wird.

Hat man aus irgendeinem Grund nicht zu Beginn der Nacht gezählt, kann dies noch während der ganzen Nacht nachgeholt werden, bis zum Morgengrauen – „Amud Haschachar“. erinnert man sich aber erst nach Tagesanbruch daran, so zählt man während des Tages ohne Beracha.

Zuerst spricht man die Beracha 'Baruch Ata Haschem Elokejnu Melech Haolam ascher kiddeschanu Bemizwotaw weziwanu al Sefirat Haomer'. Danach sagt man 'Hajom... (die entsprechende Zahl) baOmer' (oder laOmer, je nach Brauch).

In der ersten Nacht sagt man 'Jom Echad laOmer' (oder baOmer) und am zweiten Tag 'Schnej Jamim laOmer' und so weiter bis zum siebten Tage. In der siebten Nacht fügt man hinzu: 'Schiw'a Jamim, schehem Schawua Echad laOmer'. Von nun an werden beim Zählen die Tage, sowie die Wochen erwähnt. Hat man sich geirrt, und nur die Tage oder nur die Wochen erwähnt, muss man noch einmal zählen, jedoch ohne Beracha.

Man soll beim Zählen genau die grammatikalischen Regeln beachten. Bis zehn sagt man 'Jamim' (im Plural), und von der Zahl elf an sagt man 'Jom'. Auch soll beachtet werden, dass 'Schawua' im Hebräischen masculinum ist, also 'Schawua Echad, Schnej Schawuot usw.

Sowohl die Beracha als auch das Zählen selbst wird im Stehen vorgenommen, denn so heisst es: 'Mehachel Chermesch baKama' (wenn man damit beginnt, die Sichel an das stehende Getreide zu legen). Lies nicht 'baKama' sondern 'baKoma' - stehend. Hat man im Sitzen Omer gezählt, muss man aber nicht wiederholen. Drei Dinge sollen im Stehen durchgeführt werden: Omer, Zizit (Tallitanlegen) und Tefillin(-legen). Dies kann man sich merken mit Hilfe des Verses 'Azat Haschern leOlam ta'amod (des Ewigen Ratschluss wird immer bestehen). (Tehillim 33, 11). Die Buchstaben des Wortes 'A -Z-(a)T ergeben im Hebräischen die Anfangsbuchstaben von: Omer, Zizit und Tefillin. Bei diesen drei Mizwot - Azat Haschem leOlam ta'amod - soll man immer stehen. Nach dem Omerzählen pflegt man zu sagen 'Jehi Razon schejbbane Bejt Hamikdasch bimhera Bejamejnu' - möge es G'ttes Wille sein, dass der Tempel bald wieder erbaut werde. Wir wünschen, dass die Darbringung des Omer wieder wie einst im Tempel ausgeführt werden kann.

Wie erwähnt, zählt man zu Beginn der Nacht, d.h. beim Erscheinen der Sterne. Hat man aber vorher, schon bei der Dämmerung (nach Sonnenuntergang) gezählt, ist es nicht erforderlich, das Zählen bei Einbruch der Nacht zu wiederholen. Ohne Beracha soll man dies jedoch tun.

Wird man gefragt, wie weit man beim Omerzählen hält, muss man darauf bedacht sein, die genaue Zahl nicht zu nennen, wenn man selbst noch nicht gezählt hat. Tut man dies, so hat man die Pflicht des Zählens schon erfüllt und kann die Beracha nicht mehr sagen. Dies ist aber nur wenn man „Hajom...“ - heute - gesagt hat. Hat man aber nur die Zahl genannt ist dies keine Zählung. Am Besten antworte man 'Gestern zählten wir...'. Besonders vorsichtig muss man sein, wenn man 'Lag Baomer' erwähnt, denn wenn man sagt 'Heute ist Lag Baomer' hat man schon gezählt, ('Lag' ist Lamed Gimmel und

bedeutet 33.) Hat man es dennoch ausgesprochen, muss man noch einmal in ungekürzter Form zählen, jedoch ohne Beracha.

Wenn man die Beracha über das Omerzählen spricht, muss man schon ganz sicher sein, welche Zahl man sagen will. Die Mizwa ist aber auch dann erfüllt, wenn man die richtige Zahl von einem Nebenstehenden gehört hat, und sie nachspricht. Hat man bei der Beracha eine (falsche) Zahl im Sinn, spricht aber dann eine andere, und zwar die richtige aus, muss die Beracha nicht wiederholt werden.

Hat man sich mit dem Zählen geirrt, muss man die Beracha nicht wiederholen, wenn man den Irrtum sofort bemerkt hat und korrigiert. Sind einige Sekunden bereits verstrichen muss das Zählen mit Beracha wiederholt werden.

Hat man einen ganzen Tag (24 Stunden) ohne jegliches Zählen verstreichen lassen, muss man die restlichen Tage ohne Beracha zählen. Hat man Zweifel, ob man tatsächlich

einen Tag ohne Zählen vorbeigehen liess, darf man weiterhin mit Beracha zählen.

Es ist ein Brauch nach dem Omerzählen 'Lamenazeach Bineginot' (Tehillim 67) zu sagen, da dieser Psalm 49 Worte enthält, den 49 Omertagen entsprechend.

Es war ein alter Brauch, dass der Vorbeter in der Synagoge das Omerzählen erst nach dem Zählen der Gemeinde vornimmt. Man könnte sonst glauben, man hätte durch das Zuhören der Mizwa des Zählens schon Folge geleistet. Heute jedoch zählt der Vorbeter vor der Gemeinde, um möglichen Irrtum beim Zählen zu vermeiden.

In der Gola - ausserhalb von Erez Jisrael – gibt es einen Minhag (Brauch), die erste Zählung nach Beendigung des Seders vorzunehmen.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2025 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.ch und www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.